

„**Alle Leute sagen, es gäbe keinen Teufel**“, heißt es in einem Lied der 60er Jahre. Aber „kannst du mir sagen, wo die Angst herkommt in der Nacht, wenn es klingelt an der Tür ...“, heißt es in dem Lied weiter. Ja, woher kommt die Angst? „Schlechte Erfahrungen!“ „Man hört so vieles!“ „Erst gestern ...!“ Lauter Gründe für Angst. Vor wem?

Angst ja, aber vor dem Teufel? „Den gibt's doch gar nicht, nur im Märchen – mit einem Pferdefuß!“. Gibt's ihn wirklich nicht?

Die in Konzentrationslager Verschleppten, die auf Scheiterhaufen Festgebundenen, die in den Folterkellern der Dominikaner bis zum Wahnsinn Gequälten, die Opfer der Sklaverei, der Terroristen und Kriege haben Teufel kennengelernt und sagen: „Natürlich gibt es Teufel! Wir haben sie selber erlebt und erlitten!“

Also gibt es doch Teufel? Und nicht nur einen, sondern viele?!

Die **Bibel** ist ein realistisches Buch, das Leben so beschreibt, wie es tatsächlich ist. Also ist da auch vom Teufel die Rede.

In einer Erzählung am Anfang des Neuen Testaments (Matthäus 4, 1-11) wird eine Arbeitsweise des Teufels als „**Versucher**“ beschrieben. **Er versucht, Jesus von seinem Leben mit Gott abzubringen**, indem er ihm tolle Erfolge verspricht und sogar die Herrschaft über die ganze Erde.

Solche „Versucher“ kennen wir alle. Sie versuchen, uns etwas einzureden, was nicht gut für uns ist (Drogen, Werbeobjekte, Kredite), uns auf einen höchst fragwürdigen Weg zu locken (z.B. zu Scientology oder

zum OPUS DEI oder zu einer obskuren Sekte). Dabei *klingt* es doch gar nicht so schlimm, wohin uns der Versucher einlädt: Ist das OPUS DEI nicht eine vom Papst sehr geschätzte Gruppe in der Römisch-Katholischen Kirche? Sicher ist sie das, aber warum ist sie so geheim, dass niemand wissen darf, wer dazu gehört? Das erinnert an eine Geheimpolizei. Ich hörte katholische Pfarrer sagen: Das OPUS DEI sind die IMs des erzkonservativen Vatikans.

Ebenso „verführerisch“ und „gar nicht so schlimm“ klingen andere „Einladungen“. Wenn es hieße: „Das, wozu ich dich verführen will, ist gefährlich, teuflisch“, dann würde niemand solchen Einladungen auf den Leim gehen. Verführungen klingen immer attraktiv – wie manche Werbung, die auch nichts Gutes *für uns* will, sondern nur *für ihre Firma*. Werbung tut aber so, als sei sie um uns besorgt und wolle nur unser Bestes. Irrtum!

Die Bibel hat Recht: Der Teufel arbeitet als Verführer! Und der hat viele Gestalten.

Die Erzählung von der Versuchung zeigt uns noch mehr der Wirklichkeit, z.B. **dass der Versucher auch mit der Bibel arbeitet**. Menschen, denen die Bibel wichtig ist, werden darauf angesprochen, dass in der Bibel stehe ... Und das stimmt oft sogar. Aber: Ist das schon der Nachweis dafür, dass etwas richtig ist? Keineswegs! Allerlei **Sekten** argumentieren mit Sätzen der Bibel, die sie aus dem Zusammenhang reißen und miteinander verbinden. Sie fragen nicht nach dem Sinn im Zusammenhang, sondern benutzen die Buchstaben für ihre eigene Ideologie. Ebenso machen es die sogenannten **biblizistischen Fundamentalisten**. Auch

sie „beweisen“ mit Hilfe der Bibel ihre eigene religiöse Ideologie. Dabei kann ihnen jeder, der seine Bibel wirklich kennt, das Gegenteil zeigen. Dafür 2 Beispiele für viele andere:

1. Sie behaupten, dass Homosexualität gegen die Bibel sei. Das mag zwar ihre persönliche Überzeugung sein, aber mit Hilfe der Bibel lässt sich nicht „beweisen“, dass Gott, der Schöpfer, gegen die schöpferische Veranlagung von Menschen ist und sie deswegen ablehnt.

2. Sie behaupten, dass Gott „allmächtig“ sei. Sie wollen nicht zur Kenntnis nehmen, dass es dafür nicht einmal ein Wort in den Urtexten der hebräischen und griechischen Bibel gibt. Sie argumentieren mit *Bibelübersetzungen*, die fälschlich das Wort „allmächtig“ benutzt haben. Dabei könnte ihnen ihre eigene Lebenserfahrung und Beobachtung der Welt „beweisen“, dass wir von einem „allmächtigen“ Gott nicht reden können und auch nicht dürfen, weil Gott offenbar so nicht verstanden werden will.

Schließlich zeigt uns die Erzählung noch etwas: **Ein Erfolg des Versuchers ist glücklicherweise nicht garantiert** – trotz seiner attraktiven Angebote. Freilich, man muss bessere Argumente haben. Jesus hat sie, weil er seine Bibel besser kennt als der, der ihn von Gottes Weg abbringen will.

Am Beispiel eines Schülers Jesu, Judas, wird erzählt, **mit welchen Mitteln** Versucher versuchen, Menschen für sich zu gewinnen: **Mit Geld!** Dass dieses Mittel nicht nur kriminelle Szenen regiert und Erfolg hat, erleben wir Tag für Tag. Manche Menschen werden in die Arme des Teufels getrieben, weil sie

keiner Versuchung widerstehen können, die ihnen mehr Geld verspricht. Sie werden völlig davon abhängig, werden geldgierig, ja **geldsüchtig**. Je mehr sie bekommen, umso süchtiger werden sie – wie beim Konsum von Heroin und anderen Drogen. Nie können sie genug bekommen. „Habgieriges Gesindel“ seien viele Manager, hieß es im Fernsehen. Nein, es muss deutlicher ausgedrückt werden: Sie sind so *geldsüchtig*, so *krank*, wie andere heroin- oder alkoholsüchtig sind. Über sie hat der Teufel volle, uneingeschränkte Gewalt gewonnen, aus der sie sich selber nicht mehr befreien können.

Aber es gibt Befreiung aus solcher teuflischen Gewalt: Das zeigt die Erzählung von einem geldsüchtigen Manager im Dienst der römischen Besatzungsmacht (Lukas.19,1-10):

Mit Recht war **Zachäus** im Volk verhasst, weil sein Reichtum auf Betrug und Selbstbedienung beruhte. Auf anständige, ehrliche Weise konnte kein Mensch so viel Geld verdienen, wie er gerafft hatte. Doch da tritt Jesus in sein Leben – und befreit ihn von seiner Sucht. So erleben noch heute Menschen Befreiung von ihrer Sucht, Befreiung von der fremden Macht über sie, wenn sie Jesus suchen – wie Zachäus. Diese fremde Macht heißt in der Bibel Teufel, Satan (hebräisch), oder verständlicher: Versucher, „Durcheinanderbringer“ (= Diabolos).

Am Ende dieser Erzählung heißt es ausdrücklich, dass Jesus dazu gekommen sei (und offenbar dazu in der Lage ist), unter fremder Gewalt Leidende, also süchtige Menschen zu befreien und ihnen zu ihrer Menschlichkeit zurück zu helfen.

Keine Frage: **Der Teufel hat auch Erfolge.**

1. *Viele Menschen* bleiben in ihrer Sucht und *wollen sich nicht befreien lassen*. So suchen diese Manager ebenso wenig nach Hilfe wie viele andere Drogensüchtige. Auch menschenfeindliche Ideologien können so von Menschen Besitz ergreifen, dass ihnen mit normalen Möglichkeiten nicht mehr zu helfen ist. Hier feiert der Teufel seine Triumphe – zum Schaden der Menschen selber und ihrer Mitmenschen.

2. Auch am Beispiel von Jesus selber wird ein Erfolg des Teufels erkennbar: Jesus wird – als Folge des Verrats des Judas – hingerichtet. Solche **Opfer des Teufels** gibt es unzählige. Bekannte Namen erinnern uns an sie alle: Mahatma Gandhi, Martin Luther King, Olof Palme, Dag Hammarskjöld, Raoul Wallenberg, Eduardo Mondlane, Oscar Arnulfo Romero, Dietrich Bonhoeffer ...

Jesus lehrte seine Freunde, wie sie beten können, und gab ihnen das „Unser-Vater-Gebet“. Darin heißt es: **„und führe uns nicht in Versuchung ...“** Ist denn Gott selber der Versucher? Nein, „*der*“ Versucher ist Gott nicht, aber in der Bibel Jesu (dem Alten Testament) steht z.B. eine Geschichte, in der es heißt: „Gott versuchte ihn ...“ (Abraham – 1. Mose 22,1ff.). Es gibt offenbar Gottes „Probe aufs Exempel“, ob wir es mit ihm, unserem uns liebenden Gott, ernst meinen oder ob Religion für uns nur ein frommes Beiwerk unseres Lebens ist. Aber solche Versuchung geht für uns gut aus. Trotzdem: „Bitte, Vater, teste uns lieber nicht! Wir können für uns selber nicht garantieren!“

(Text: Uwe Dittmer)

Teufel in unserem Leben